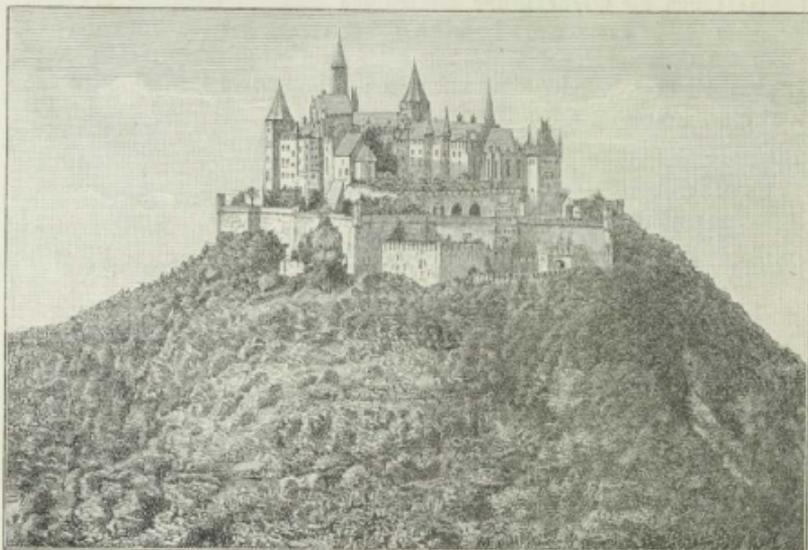


Schwaben auf einem Bergkegel, dem „Hohenzollern“. Er ist der schwäbischen Alb wie eine Warte, wie ein hoher „Söller“ oder Zoller vorgelagert. Die Burg war mit tiefen Gräben und einer hohen Mauer umgeben. Den Zugang bildeten mehrere Brücken, die durch neun starke Tore abgesperrt werden konnten. Im Laufe der Zeit war die Burg fast verfallen. Vor etwa 50 Jahren ist sie wieder hergestellt worden. Mit ihren Erkern und Turmspitzen gewährt sie einen herrlichen Anblick.



Burg Hohenzollern.

Nach einer Aufnahme der Photoglob-Co. in Zürich.

2. Friedrich als Statthalter. Im Jahre 1412 hielt Friedrich VI. auf stattlichem Rosse, umgeben von einem glänzenden Gefolge, seinen Einzug in die Stadt Brandenburg. Hier sollten ihm die Ritter des Havellandes huldigen. Diese aber, an ihrer Spitze Dietrich und Hans von Quihow, wollten sich dem Burggrafen nicht unterwerfen. Sie nannten ihn spöttisch den „Nürnbergler Land“ und verweigerten ihm den Eid der Treue. Ja, sie höhnten: „Wenn es auch ein ganzes Jahr Burggrafen regnete, so wollten wir sie doch nicht aufkommen lassen.“

Friedrich versuchte zuerst in gütlicher Weise mit den trotzigem Rittersn zu verhandeln. Als aber Güte nicht helfen wollte, brauchte er Gewalt. Zur Belagerung der festen Schlösser borgte er sich von dem Landgrafen von Thüringen eine Donnerbüchse (Kanone). Da die Bauern das Ungetüm nur mit Mühe in dem sandigen Boden der Mark fortschaffen konnten, soll es von ihnen die „faule Grete“ genannt worden sein.